

NOTIZBUCH DER WOCHE

Ein grober Keil für einen groben Klotz

VON CHRISTIAN REINARTZ

So viel Tempo ist man von den städtischen Betrieben und der Energieversorgung Dietzenbach (EVD) im Umgang mit den wechselnden Hausverwaltungen, meist unter Beteiligung von Marcel Haufschild, nicht gewohnt. Erst dreht die EVD dem Spessartviertel den Fernwärmehahn zu und bewegt damit die Hausverwaltung dazu, klein beizugeben. Jetzt ziehen die Städtischen Betriebe nach und tun das, was schon seit Jahren hätte getan werden müssen: Sie fordern konsequent ihre Außenstände ein. Dieses Vorgehen trägt die Handschrift des seit März amtierenden Chefs von EVD und Städtischen Betrieben in Personalunion, Guido Schick.

Sein Plan dahinter ist klar und zielt in die richtige Richtung: Druck in der Eigentümergemeinschaft aufbauen, um Marcel Haufschild immer weniger Raum zu lassen, in dem er seine Spielchen spielen kann. Die Rechnung ist einfach: Wohnungsbesitzer, die mit einer Maximalforderung von 460 000 Euro konfrontiert werden, stellen sich nach dem ersten Schrecken natürlich die Frage, wo denn das ganze Geld geblieben ist, das sie bisher an die Hausverwaltung abgedrückt haben. Für Haufschild könnte das ziemlich schnell ungemütlich werden, hat er doch noch nicht einmal eine Vollmacht vorgelegt, damit er als Hausverwalter die Abrechnung für die Eigentümergemeinschaft vornehmen darf.

Schon bei der Fernwärmesperrung hat die EVD, ebenfalls in Person ihres Geschäftsführers Guido Schick, eindrucksvoll bewiesen, dass Haufschild einknickt, wenn der Druck nur groß genug ist. Die EVD hat ihn zwischenzeitlich dazu gebracht, einem gerichtlichen Vergleich zuzustimmen, der es der Energieversorgung ermöglicht, sofort eine Vollstreckung durchzusetzen, sobald auch nur eine Fernwärmerate ausbleibt. Der sich sonst immer herauswindende Hausverwalter kann offenbar langsam weder vor noch zurück.

Freilich muss sich Schick anhören, dass sein unnachgiebiger Kurs Opfer fordert. Schon als die Fernwärme abgedreht wurde, merkte er nach eigenem Bekunden selbst, wie nah das den Menschen ging und wie sie darunter lit-

ten. Und auch jetzt fragt man sich zumindest, warum ausgerechnet vor dem Wochenende ein Brief losgeschickt werden musste, der im Viertel viele Eigentümer zumindest bis Montagmorgen in Angst vor der Privatinsolvenz erstarren lassen wird.

Aber ist es wohl genau diese emotionale Dynamik, die es braucht, um einen Hausverwalter Haufschild'schen Kalibers zu bezwingen. Und letztlich muss man auch die Frage stellen, was für die Bewohner besser ist: ein Ende mit Schrecken oder ein Schrecken ohne Ende. Im Gespräch beschreibt es Geschäftsführer Schick mit einem Sprichwort frei nach Martin Luther: „Auf einen groben Klotz gehört ein noch größerer Keil.“ Diesen scheint Marcel Haufschild nun nach vielen Jahren in Guido Schick gefunden zu haben.